



EVANGELISCHE
MARKUS
KIRCHEN
GEMEINDE
BERLIN-STEGLITZ

MARKUS

I

„Ich bin begeistert,“ sagt sie und schaut mit mir auf das muntere Treiben der vielen Menschen. Wir stehen im Foyer unseres Gemeindehauses. Es ist der zweite Samstag im März, ein Tag bevor die ersten ukrainischen Gäste bei uns eintrafen. Ein Spendenaufruf ist im Tagesspiegel erschienen, die Hilfsbereitschaft der Menschen aus der Umgebung und der ganzen Stadt ist überwältigend. Und wir stehen mittendrin im Gewusel. Nur ein kurzer Moment: Innehalten, tief durchatmen und alles auf mich wirken lassen. Und sie stellt sich dazu. Wir kennen uns schon länger. Haben auf Elternabenden gescherzt, Feste in der Kirche gefeiert, einander begleitet. Heute ist sie auch gekommen. Hat mit ihrem Mann Spenden gebracht. Beide sind gleich da geblieben. Sie hilft eifrig in einem unserer Wäschelager mit – sortiert sorgfältig Bettwäsche, Decken, Handtücher. Ihn habe ich zuletzt gesehen, wie er ganze Getränkepaletten in den Vorratsraum bringt. Jetzt ein kurzer Moment Pause für uns beide.

II

Ich bin auch begeistert. Nachdem wir einige Tage zuvor beschlossen hatten, dass die Markuskirche Notunterkunft für Geflüchtete wird, haben wir die Räume hergerichtet, Betten organisiert, Abläufe besprochen und uns selbst vorbereitet. Vor nur wenigen Stunden hatte ich eine Auflistung von Sachspenden an wenige Menschen im Markuskiez geschickt. Die Liste wurde geteilt, gepostet und verbreitete sich so schnell, dass innerhalb kürzester Zeit alles bei uns eintraf, worum wir gebeten hatten – und auch vieles, um was wir nicht gebeten hatten, was sich aber als sehr nützlich erwies, wie z.B. die fünf Kühlschränke und mehrere Waschmaschinen. Gute Dinge erreichten uns von freundlichen Menschen aus dem Kiez, aus dem Bezirk, aber auch aus Pankow, Spandau oder Treptow. Es meldeten sich Ärztinnen, Hebammen, Bäcker, Rechtsanwälte, Unternehmerinnen, Therapeuten, Pädagoginnen, Dolmetscher, um nur einige wenige zu nennen – viele Menschen, die sich mit ihren unterschiedlichen Gaben, ihrer fachlichen Expertise und ihren Erfahrungen einbringen wollen. Die Notunterkunft in unserem Gemeindehaus entwickelte sich zu einem Projekt, das maßgeblich getragen wird von vielen einzelnen freiwilligen Helferinnen & Helfern.

III

Inmitten des Menschentrubels denke ich an einen Satz aus dem Johannesevangelium: „Der Geist weht, wo er will“ (3,8). Ich habe den Eindruck, ich würde zum ersten Mal wirklich verstehen, was dieser Satz bedeutet. Das Wort Geist bezeichnet in der Bibel zunächst bewegte Luft – den physikalischen Wind ebenso wie den menschlichen Atem. Die Türen des Gemeindehauses stehen sperrangelweit geöffnet, der Wind weht durch die Flure, überall atmende Menschen (pandemiebedingt mit Maske). Und diese bewegte Luft, auch das steht im Buch der Bücher, stand am Anfang von allem, am Beginn der Schöpfung.

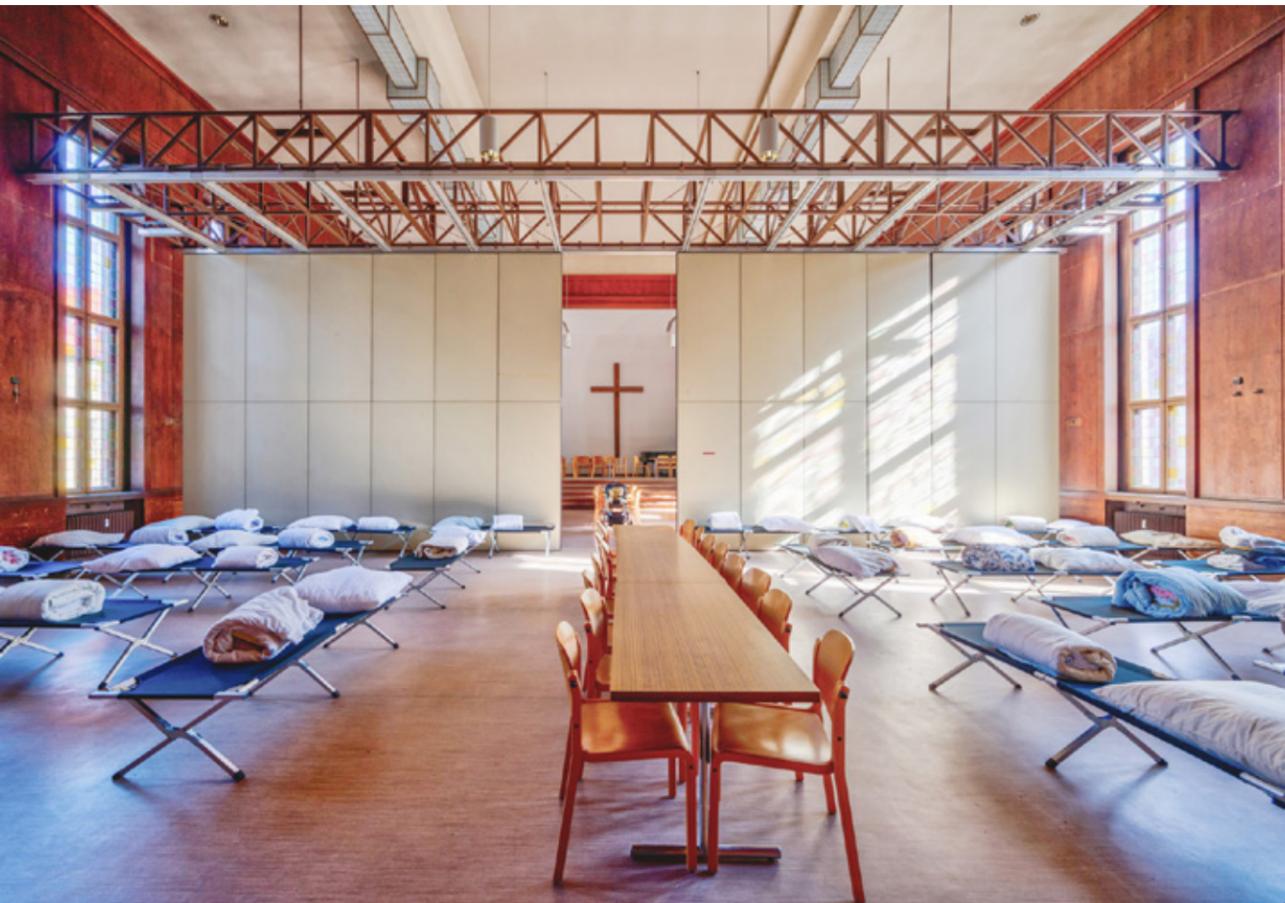
„Der Geist weht, wo er will. Du hörst sein Brausen, weißt aber nicht, woher er kommt und wohin er geht.“ Eine wunderbare und zugleich bittere Erfahrung. Wie oft habe ich mich schon gefragt, warum ich den Geist nicht spüren kann, oder warum er gegangen ist. Sollte ich von Erfahrungen sprechen, wo ich den Geist erlebt habe: Bis zu jenem Samstag wären mir zuerst Momente eingefallen, wo ich den Geist schmerzlich vermisst habe. Am Krankenbett, an Gräbern, wenn ich Rosenblätter streute. Jetzt nehme ich mir vor, diesen Moment im Foyer festzuhalten: Das Brausen des Geistes – die Schritte der vielen Menschen, das gemeinsame Sprechen, Rufen, die Geräusche der Arbeit. Diese staunenswerte Einigkeit darin, nach unseren kleinen Möglichkeiten etwas zu tun, um das Leid der Geflüchteten etwas zu lindern. Es ist ein besonderer Geist, der seitdem in unserem Haus zu spüren ist. Menschen werden berührt davon, einige haben mir davon erzählt. Es macht mich sehr dankbar, dass erfahren zu dürfen.

IV

Die Umstände bringen es mit sich, dass diese MARKUS gerade so rechtzeitig zu Ostern erscheint. Manche von unseren Leserinnen & Lesern haben schon mehrfach am Gemeindehaus nachgefragt: „Wo bleibt denn die Zeitung?“ Wir mussten sagen: „Kommt noch. Wir sind alle so eingespannt, dass wir es kaum noch den Schreibtisch schaffen.“ Eine Frau meinte: „Na, ist ja auch viel wichtiger, dass Sie sich um die Menschen hier kümmern.“ Wir sagen: Danke für Ihr Verständnis – und Danke für Ihre Unterstützung! In diesem Jahr feiern wir Ostern gemeinsam mit Menschen aus Kyjiw, Charkiw, Donezk oder Lwiw. Wir werden um die Toten trauern. Viele von ihnen wurden nicht einmal begraben. Wir werden an die denken, die dieses Jahr nicht feiern, weil sie sich in Kellern verstecken, weil sie erschöpft sind oder verschleppt oder weil ihnen angesichts des Todeswütens um sie herum die Botschaft von der Auferstehung lächerlich erscheint. Wir wollen um Frieden bitten, immer wieder. Und vielleicht hoffen manche von uns noch etwas entschiedener darauf, dass der Tod nicht das Letzte sei und das alte Gerücht vom leeren Grab doch einen wahren Kern haben möge. Uns allen wünsche ich gesegnete Ostern. Friede sei mit Ihnen!

Ihre Pfarrerin Carolin Marie Göpfert





Aus Gründen des Datenschutzes ist dieses Bild in der Online-Version der MARKUS nicht zu sehen. Wir bitten um Ihr Verständnis & laden Sie ein, eine gedruckte Fassung zur Hand zu nehmen.

Fotos: Klaus Böse

Notunterkunft für Geflüchtete aus der Ukraine

Seit Mitte März ist unser Gemeindehaus eine Notunterkunft. Zwischen 80 und 100 Geflüchtete aus der Ukraine finden bei uns eine vorläufige Herberge. Im großen Gemeindesaal stehen Feldbetten, in der mittleren Etage gibt es Spiel- und Aufenthaltsräume sowie eine Quarantäne-Station, im Erdgeschoss haben wir eine Kleiderkammer und Vorratsräume für Bettzeug und Hygieneartikel. Auf jeder Etage des Hauses gibt es Sanitäreinrichtungen und mindestens eine Küche.

So wie wir haben viele Kirchengemeinden in Berlin ihre Räume kurzfristig als Notunterkünfte hergerichtet. Denn die große Zahl Flüchtender machte ein schnelles Handeln nötig. Mancherorts wurden selbst die Kirchen kurzerhand mit Feldbetten ausgestattet.

Unser Markus-Gemeindehaus – erbaut Anfang der 1930er Jahre, zeittypische Architektur mit vielen rechten Winkeln – ist groß, sehr groß – es war eigentlich schon zur Bauzeit zu groß für die Anforderungen des Gemeindelebens damals. Und doch wünschten wir derzeit manchmal, wir hätten noch mehr Platz.

Schon einmal war unser Gemeindehaus eine Notunterkunft: Im Sommer 1943 fielen Bomben auf Steglitz und zerstörten zahlreiche Wohnhäuser in der Umgebung und auch die Markus-Kirche. Die Menschen schlugen ihre Zelte im Stadtpark auf, die besonders Verletzten kamen im Gemeindehaus unter. Bis vor Kurzem wäre uns nie in den Sinn gekommen, dass wieder einmal Menschen vor einem Krieg hier Unterschlupf suchen würden.

Die räumlichen Gegebenheiten sind das eine; das andere, entscheidende sind aber die Menschen, die hier ehrenamtlich helfen und die das Kostbarste spenden, was sie haben: ihre Zeit und ihr Mitgefühl. Die vielen Helferinnen und Helfer, die hier tags und nachts arbeiten und ohne die alles nichts wäre, sie nehmen Anteil am Schicksal jener Menschen, die zu uns kommen. Einige von ihnen hatten bisher keinen Bezug zur Kirchengemeinde, manche stehen der Kirche überhaupt kritisch gegenüber. Doch die Teilhabe am Leid der Geflüchteten verbindet sie alle. Und der Wunsch, innerhalb der eigenen Grenzen etwas zum Besseren zu wenden. Andere unterstützen uns mit Sach-

oder Geldspenden – auch dies unverzichtbar für den Betrieb. Allen, die auf ihre Weise helfen, sagen wir von Herzen Danke – Danke für alles, was ihr tut & Danke auch für das, was ihr dafür lasst.

Im Schlafsaal des Gemeindehauses hängt ein großes, dunkles Kreuz aus Holz. Es erinnert daran, dass das Christentum als eine Erzählgemeinschaft begann, in der man dem Leiden eines einzelnen Menschen gedachte. Was diesem Einzelnen widerfahren ist, wurde weitererzählt, festgehalten, niedergeschrieben und wird bis heute jedes Jahr in der Passionszeit erneut ins Bewusstsein gebracht. Die Geschichten vom Leiden des Rabbi aus Nazareth gehören zum ältesten Traditionsgut des Neuen Testaments. In der Nachfolge Jesu richtete sich der Blick dieser Erinnerungsgemeinschaft von Anfang an auf das Leiden der anderen. Aus der Betrachtung der Passion entsteht Mitleid, wird *Com-Passion* mit den Leidenden.

Zu uns kommen Menschen, in deren Lebensplanung ein Besuch in Steglitz nicht vorgesehen war. Nun schlafen sie in unserem Gemeindesaal. Es sind Menschen wie Luba



Aus Gründen des Datenschutzes ist dieses Bild in der Online-Version der MARKUS nicht zu sehen. Wir bitten um Ihr Verständnis & laden Sie ein, eine gedruckte Fassung zur Hand zu nehmen.



Fotos: Klaus Böse

und Alexej: Ein Bauernpaar, beide über 70, sie hatten ihren Hof tief im Lande. Sie waren früh aufgestanden und gingen zum Stall, um ihre Kuh zu melken. Dann krachte es, sie drehen sich um – und das Haus, das sie vor einer Minute verlassen haben, ist von einer Panzergranate getroffen und steht nicht mehr. Nun sind sie bei uns, finden hier Bett und Tisch. Sie vermissen ihre drei Hunde, die sie zurücklassen mussten. – Oder Oxana: Eine völlig erschöpfte Mutter mit zwei jungen Söhnen. Vier Tage waren sie unterwegs in der Ukraine, aus Charkiw sind sie geflohen; dann fuhren sie zwei Tagen durch Polen, bis sie Berlin erreichten. Zwei Tage waren sie ohne einen Schluck Wasser unterwegs. Der eine Sohn, 14 Jahre alt, ist zuckerkrank. Während der Flucht ging ihm das Insulin aus. Hier fanden sie zunächst Ruhe, Wasser, warmes Essen und ärztliche Versorgung. Wie es für sie weitergeht, ist ganz unklar. – Schließlich Galina, Akademikerin, eine sehr intelligente Frau. Sie musste ihr privates Geschäft aufgeben, der Krieg hat ihr alles genommen – bis auf das Leben. Sie hat ihre gebrechliche, demenzkranke Mutter im Rollstuhl hierher gebracht, hinten hing die Transportkiste mit der Katze. Der Himmel weiß, woher sie die Kraft dazu hatte. Die Fähigkeit zum Mitleid ist vermutlich eine kulturelle Leistung, die für uns überlebenswichtig ist. Die Kirchen können Orte sein, wo wir das einüben. Unsere Notunterkunft wäre dann so etwas wie ein Basisprojekt in Compassion. Wir wollen helfen. Wir machen uns Mühe. Wir lassen uns in Mitleidenschaft ziehen. Wir wollen auch unsere eigene Hilfsbedürftigkeit erkennen. Vor allem aber

wollen wir unser Mitgefühl erhalten, dass nicht zuletzt dadurch abstumpfen kann, dass man resigniert sagt, man könne ohnehin nichts tun. Und der Ausgang dieses Projekts (oder auch Experiments) ist offen – wir wissen nicht, wie es weitergeht. Nichts wäre schöner, als wenn es eine solche Notunterkunft wie unsere nicht mehr bräuchte – weil die Menschen heimkehren könnten in ihr Land. Der katholische Theologe Johann Baptist Metz notierte einmal einen Tagtraum: „Es gibt inzwischen – rein statistisch gesprochen – auf unserer Erde über zwei Milliarden Christen. Was wäre, wenn sie alle dieses Experiment der Compassion in ihren unterschiedlichen, über unsere Erde verbreiteten Lebenswelten wagen würden, wie klein und unscheinbar auch immer, wenn nur unverzagt und nachhaltig – meinetwegen in „Netzwerken der Compassion“ –, sodass dieses Experiment über moralische Appelle hinaus immer mehr eindringen würde in die Grundlagen menschlichen Zusammenlebens: Was wäre? Was wäre, wenn es so schließlich zu einer Ökumene der Compassion unter den Christen käme? Würde das nicht ein neues Licht auf unsere Erde werfen, auf diese [...] so leidvoll zerrissene Welt?“

Sven Grebenstein, Uta Scholian & Michael Zwilling

Anmerkung: Das Zitat von Metz stammt aus seinem Buch „Memoria passionis: Ein provozierendes Gedächtnis in pluralistischer Gesellschaft“, Freiburg im Breisgau, 2. Aufl. 2006, S. 172.

Wenn Sie die Arbeit unserer Notunterkunft für Geflüchtete aus der Ukraine unterstützen möchten, können Sie das auf mehrere Weise tun:

- 1) Der Betrieb der Notunterkunft ist nur möglich dank der vielen ehrenamtlichen Helferinnen & Helfer, die ihre Zeit spenden und im Gemeindehaus mitarbeiten. Es gibt vielfältige Dienste und verschiedene Einsatzzeiten. Sie entscheiden, was und wie lange Sie mithelfen wollen. Vor Ihrem Einsatz findet eine Einführung statt, die Ihnen das Haus und die Abläufe erklärt. Über Ihre Mitarbeit schließen wir eine Vereinbarung ab, durch die Sie unfall- und haftpflicht-versichert sind. Wenden Sie sich bei Interesse bitte an Pfarrerin Göpfert (goepfert@markus-gemeinde.de) oder Pfarrer Grebenstein (grebenstein@markus-gemeinde.de).
- 2) Wir freuen uns über alle Hilfe durch Sachspenden. Unsere Lagermöglichkeiten sind allerdings begrenzt. Auf unserer Website finden Sie jeweils aktualisiert eine Liste mit den Dingen, die wir dringend benötigen: www.markus-gemeinde.de.
- 3) Wenn Sie unsere Arbeit finanziell unterstützen möchten, sind wir Ihnen für Ihre Geldspende dankbar. Möglich ist das entweder in bar zu den Öffnungszeiten der Küsterei (S. 27) oder als Überweisung (siehe nebenstehende Bankverbindung)

Aus Gründen des Datenschutzes ist dieses Bild in der Online-Version der MARKUS nicht zu sehen. Wir bitten um Ihr Verständnis & laden Sie ein, eine gedruckte Fassung zur Hand zu nehmen.

**Empfänger: Ev. Kirchenkreisverband Berlin Süd-West
Bank: Evangelische Bank eG
IBAN: DE 16 52 06 0410 2203 9663 99
BIC: GENODEF1EK1
Verwendungszweck: Notunterkunft Markus**

Wenn Sie eine Spendenbescheinigung wünschen, geben Sie bei der Überweisung bitte unbedingt Ihre vollständige Adresse an – wir senden Ihnen dann eine Bescheinigung zu.

Danke für Ihre Unterstützung!

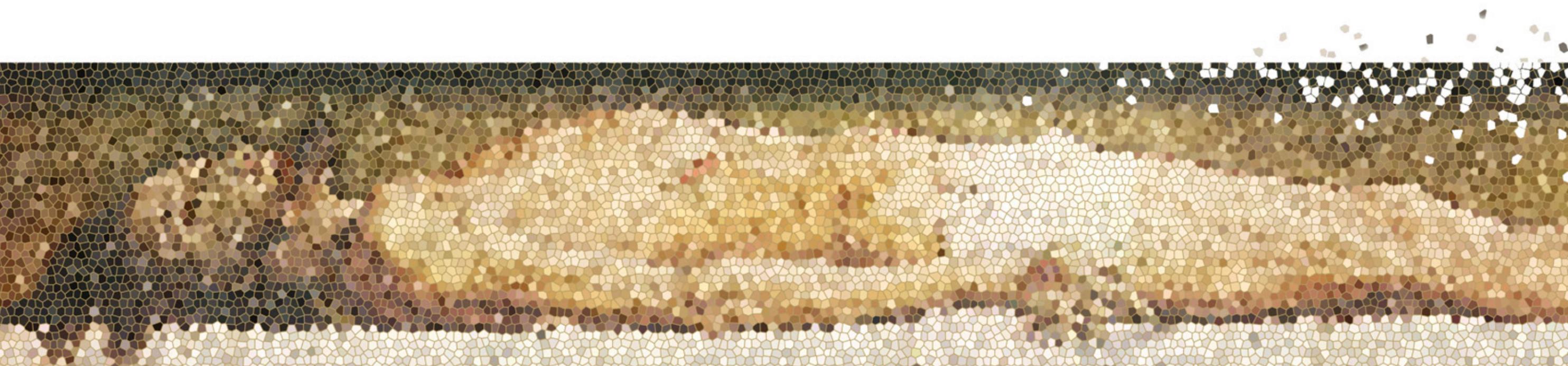
PAUL TILLICH

IM GRABE GEBOREN

Am Abend aber kam ein reicher Mann von Arimathia, der hieß Josef, welcher auch ein Jünger Jesu war. Der ging zu Pilatus und bat ihn um den Leib Jesu. Da befahl Pilatus, man solle ihm ihn geben. Und Josef nahm den Leib und wickelte ihn in eine reine Leinwand und legte ihn in sein eigenes neues Grab, welches er hatte in einen Fels hauen lassen, und wälzte einen großen Stein vor die Tür des Grabes und ging davon. Es war aber allda Maria Magdalena und die andere Maria, die setzten sich gegen das Grab. Des anderen Tages, der da folgt nach dem Rüsttage, kamen die Hohenpriester und Pharisäer sämtlich zu Pilatus und sprachen: Herr, wir haben gedacht, dass dieser Verführer sprach, da er noch lebte: Ich will nach drei Tagen auferstehen. Darum befehl, dass man das Grab verwahre bis an den dritten Tag, auf dass nicht seine Jünger kommen und stehlen ihn und sagen zum Volk: Er ist auferstanden von den Toten, – und werde der letzte Betrug ärger denn der erste. Pilatus sprach zu ihnen: Da habt ihr die Hüter; gehet hin und verwahret, wie ihr wisset. Sie gingen hin und verwahrten das Grab mit Hütern und versiegelten den Stein. Matthäus 27,57–66

Bei den Nürnberger Kriegsverbrecher-Prozessen erschien als Zeuge ein Mann, der eine Zeitlang in einem Grab eines jüdischen Friedhofes in Wilna gelebt hatte. Es war das einzige Versteck, wo er – und viele andere – leben konnten, nachdem sie der Gaskammer entronnen waren. Während dieser Zeit schrieb er Gedichte, und eines davon war die Beschreibung einer Geburt. In einem Grab, ganz in seiner Nähe, gebar eine junge Frau einen Sohn. Der 80jährige Totengräber, in ein Leichentuch gehüllt, half bei der Geburt. Als das neugeborene Kind seinen ersten Schrei ausstieß, betete der alte Mann: „Großer Gott, hast du endlich den Messias zu uns gesandt? Denn wer anders als nur der Messias selbst könnte in einem Grab geboren werden?“ Drei Tage später sah der Dichter, wie das Kind die Tränen seiner Mutter trank, weil sie ihm keine Milch

Bei den Nürnberger Kriegsverbrecher-Prozessen erschien als Zeuge ein Mann, der eine Zeitlang in einem Grab eines jüdischen Friedhofes in Wilna gelebt hatte. Es war das einzige Versteck, wo er – und viele andere – leben konnten, nachdem sie der Gaskammer entronnen waren. Während dieser Zeit schrieb er Gedichte, und eines davon war die Beschreibung einer Geburt. In einem Grab, ganz in seiner Nähe, gebar eine junge Frau einen Sohn. Der 80jährige Totengräber, in ein Leichentuch gehüllt, half bei der Geburt. Als das neugeborene Kind seinen ersten Schrei ausstieß, betete der alte Mann: „Großer Gott, hast du endlich den Messias zu uns gesandt? Denn wer anders als nur der Messias selbst könnte in einem Grab geboren werden?“ Drei Tage später sah der Dichter, wie das Kind die Tränen seiner Mutter trank, weil sie ihm keine Milch geben konnte.





EWIGES LEBEN
ENTSTEHT NUR
DURCH DAS
KOMMEN EINER
„NEUEN WIRKLICHKEIT“.

Diese Geschichte, die alles übertrifft, was menschliche Einbildungskraft ersinnen könnte, ergreift nicht nur unser Gefühl, sondern hat auch eine große symbolische Kraft. Als ich sie das erste Mal las, wurde mir stärker als je zuvor bewusst, dass unsere christlichen Symbole, die der evangelischen Geschichte entstammen, einen großen Teil ihrer Macht verloren haben, weil sie zu oft wiederholt und zu oberflächlich gebraucht worden sind. Es ist in Vergessenheit geraten, dass die weihnachtliche Krippe der Ausdruck äußerster Armut und Not war, ehe sie zu der Stätte wurde, an der die Engel erschienen und auf die der Stern hinführte. Und es ist in Vergessenheit geraten, dass das Grab Jesu das Ende seines Lebens und Werkes war, ehe es zur Stätte seines endgültigen Triumphes wurde. Wir sind der unendlichen Spannung gegenüber unempfindlich geworden, die in diesen Worten des Apostolischen Glaubensbekenntnisses liegt „... gelitten ..., gekreuzigt, gestorben und begraben, ... am dritten wieder auferstanden von den Toten.“ Schon wenn wir die ersten Worte hören, wissen wir, wie der Schluss sein wird: „wieder auferstanden“; und für viele Menschen bedeutet er nicht mehr als das unvermeidliche „happy end“. Der alte jüdische Totengräber wusste es besser. Für ihn war die unermessliche Spannung der Messias-Erwartung eine Wirklichkeit, die in dem unendlichen Kontrast zwischen den Dingen, die er sah, und der Hoffnung, die er in sich trug, hervorbrach.

Die Tiefe dieser Spannung wird durch den letzten Teil der Geschichte zum Ausdruck gebracht. Nach drei Tagen wurde das Kind nicht zur himmlischen Herrlichkeit emporgehoben; es trank die Tränen seiner Mutter, weil es nichts anderes zu trinken hatte. Wahrscheinlich ist es gestorben, und die Hoffnung des alten Juden wurde wieder

einmal enttäuscht, wie sie schon so unzählige Male vorher enttäuscht worden war. Von dieser Erzählung kann uns kein Trost kommen – es kann kein glückliches Ende geben; aber genau das entspricht der Wahrheit über unser Leben. An einer bemerkenswerten Stelle schreibt Karl Barth in seinem Buch „Credo“ über das Wort „begraben“ im Apostolischen Glaubensbekenntnis: „Wenn ein Mensch begraben wird, ist es augenscheinlich bekräftigt und bewiesen – obwohl er scheinbar noch gegenwärtig, tatsächlich aber bereits abwesend ist –, dass er keine Gegenwart mehr besitzt, noch weniger eine Zukunft. Er ist nur mehr Vergangenheit. Er ist nur noch durch die Erinnerung erreichbar, und auch das nur solange, bis die, denen es möglich ist und die bereit sind, sich seiner zu erinnern, selbst begraben werden. Und die Zukunft, auf die die ganze menschliche Gegenwart hinausläuft, ist gerade dieses: begraben zu werden.“ Diese Worte beschreiben genau die Situation, in der der fromme alte Jude betete: „Großer Gott, hast du endlich den Messias zu uns gesandt?“

Wir schieben oft den Ernst dieses Wortes „begraben“ beiseite – nicht nur in Bezug auf Christus, sondern auch auf uns –, in der Vorstellung, dass nicht wir, sondern nur ein verhältnismäßig unbedeutender Teil von uns, unser Körper, begraben wird. Doch das ist nicht das, was das Glaubensbekenntnis darunter versteht. Es ist immer derselbe

WIR WERDEN STERBEN – WIR,
UNSERE PERSON,
VON DER WIR UNSEREN KÖRPER
NICHT ALS EINEN ZUFÄLLIGEN
TEIL ABTRENNEN KÖNNEN,
WIRD BEGRABEN WERDEN.

Jesus Christus, von dem gesagt wird, dass er gelitten hat und dass er begraben wurde und dass er wieder auferstanden ist. Er wurde begraben, er – seine ganze Person – wurde von der Erde hinweggenommen. Das gleiche gilt auch für uns. Wir werden sterben, wir, unsere Person, von der wir unseren Körper nicht als einen zufälligen Teil abtrennen können, wird begraben werden.

Nur wenn wir das „begraben“ aus dem Evangelium so ernst nehmen, erkennen wir den Wert der Ostergeschichte und der Worte des Totengräbers: „Wer anders als der Messias kann in einem Grab geboren werden?“ Seine Frage hat zwei Seiten. Nur der Messias kann Leben aus dem Tod erwecken. Es ist kein natürliches Ereignis. Es geschieht nicht jeden Tag, aber es geschieht am Tage des Messias. Es ist das erstaunlichste, tiefste und paradoxeste Mysterium des Daseins. Leben aus dem Grabe kann nicht durch den Hinweis auf die Unsterblichkeit eines angeblich besseren Teils unseres Selbst hervorgebracht werden. Ewiges Leben entsteht nur durch das Kommen einer „neuen Wirklichkeit“, die nach unserem Glauben schon in Jesus als dem Christus erschienen ist.

Aber die Behauptung, dass niemand anderes als der Messias in einem Grab geboren werden könnte, hat noch eine andere Seite, die dem frommen Juden vielleicht weniger bewusst war. Christus musste begraben werden, um der „Christus“ zu sein, nämlich der, welcher den Tod besiegt hat. Die Geschichte aus dem Evangelium, die wir gehört haben, bezeugt uns den wirklichen und unwiderruflichen Tod und das Begräbnis Jesu. Die Frauen, die Hohenpriester, die Soldaten, der versiegelte Stein – sie alle ruft das Evangelium als Zeugen an für die Wirklichkeit seines Endes. Wir sollten sorgfältiger auf diese Zeugen hören, die uns mit Triumph oder Zynismus erzählen, dass er begraben wurde, dass er für immer von der Erde hinwegge-

nommen wurde und dass von ihm keine Spuren mehr in der Welt zurückgeblieben sind. Auch sollten wir mehr auf jene anderen hören, die in Zweifel und Hoffnungslosigkeit sagen: „Aber wir vertrauen ihm, dass er es sei, der gekommen ist, um Israel zu erlösen.“ Es ist heutzutage nicht schwer, beide Stimmen zu hören in einer Welt, in der es so viele Orte wie den jüdischen Friedhof in Wilna gibt. Es ist sogar möglich, sie in uns zu hören, jede und jeder von uns in sich selbst. Und wenn wir sie hören, was können wir darauf antworten? Wir wollen uns darüber klar sein: die Antwort, die uns das Osterfest gibt, ist keine notwendige Antwort. In der Wirklichkeit kommt nicht alles unvermeidbar zu einem „happy end“ wie in verlogenen Filmen. Aber die Antwort von Ostern ist gerade dadurch möglich geworden, dass Christus begraben worden ist. Das neue Leben wäre nicht wirklich neues Leben, wenn es nicht aus dem radikalen Ende des alten Lebens entstanden wäre. Aber wenn das neue Leben aus dem Grab hervorgekommen ist, dann ist der Messias selbst erschienen.

Paul Tillich (1886–1965) gilt als einer der einflussreichsten evangelischen Theologen des 20. Jahrhunderts. Nach seiner Emigration 1933 in die USA wurde Tillich vor allem durch eine Sammlung seiner Predigten berühmt (*The Shaking of the Foundations*, 1948); aus ihr stammt die Predigt, die wir hier abdrucken. Aus: *Religiöse Reden*, Berlin u.a. 1987, S. 154–157. © Verlag Walter de Gruyter. Abdruck mit freundlicher Genehmigung des Verlags.

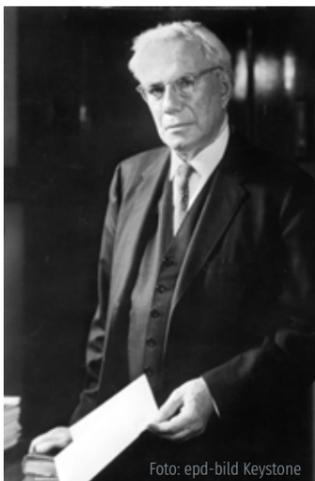


Foto: epd-bild Keystone

Gottesdienste im April & Mai



SÜDENDE
Ellwanger Straße 9, 12247 Berlin

LUKAS
Friedrichsruher Straße 6a, 12169 Berlin

MARKUS
Karl-Stieler-Straße 8a, 12167 Berlin

	SÜDENDE	LUKAS	MARKUS
10. April 6. So der Passionszeit (Palmarum)	18 ⁰⁰ Abendgottesdienst Pfrn. Andrea Köppen	11 ⁰⁰ Pfrn. Andrea Köppen	11 ⁰⁰ Pfrn. Sabine Kuhnert
14. April Gründonnerstag	—	18 ⁰⁰ Pfrn. Andrea Köppen	18 ⁰⁰ mit Tischabendmahl Pfrn. Carolin Marie Göpfert & Uta Scholian
15. April Karfreitag	9 ³⁰ Pfrn. Andrea Köppen	11 ⁰⁰ Pfrn. Andrea Köppen 15 ⁰⁰ Andacht zur Sterbestunde Jesu Pfrn. Andrea Köppen	11 ⁰⁰ Pfr. i.R. Wolfram Bürger
16. April Karsamstag	—	23 ⁰⁰ mit Taufe Pfrn. Andrea Köppen & Pfrn. Sabine Kuhnert	ab 22 ⁰⁰ Osterfeuer auf dem Kirchvorplatz 23 ⁰⁰ Osternacht Pfr. Sven Grebenstein
17. April Ostersonntag	9 ³⁰ mit Taufe Pfrn. Sabine Kuhnert	11 ⁰⁰ mit Taufe Pfrn. Sabine Kuhnert	11 ⁰⁰ Familiengottesdienst, im Anschluss Ostereier-Suche & Osterschmaus unter der Kastanie Pfrn. Carolin Marie Göpfert
18. April Ostermontag	11 ⁰⁰ Pfrn. Sabine Kuhnert	—	11 ⁰⁰ mit Taufe Pfr. Sven Grebenstein
23. April Samstag	—	—	18 ⁰⁰ Friedensgebet
24. April 1. So nach Ostern (Quasimodogeniti)	9 ³⁰ Pfr. i.R. Heinrich Immel 11 ⁰⁰ Familienkirche mit Pfrn. Sabine Kuhnert, Silvia Schnoor & Almut Bußmann	11 ⁰⁰ Pfr. i.R. Heinrich Immel	11 ⁰⁰ mit Taufe Pfr. i.R. Wolfram Bürger
30. April Samstag	—	—	18 ⁰⁰ Friedensgebet
1. Mai 2. So nach Ostern (Misericordias Domini)	9 ³⁰ mit Taufe Pfrn. Sabine Kuhnert	11 ⁰⁰ mit Taufe Pfrn. Sabine Kuhnert	11 ⁰⁰ Pfr. i.R. Wolfram Bürger
7. Mai Samstag	—	—	18 ⁰⁰ Friedensgebet
8. Mai 3. So nach Ostern (Jubilae)	18 ⁰⁰ Abendgottesdienst Pfrn. Sabine Kuhnert & Team	11 ⁰⁰ Pfrn. Andrea Köppen	11 ⁰⁰ mit Taufe Pfr. Sven Grebenstein
14. Mai Samstag	—	—	18 ⁰⁰ Friedensgebet
15. Mai 4. So nach Ostern (Kantate)	9 ³⁰ Pfrn. Andrea Köppen	11 ⁰⁰ Pfrn. Andrea Köppen	11 ⁰⁰ Lektor Thomas Brüggemann
21. Mai Samstag	—	—	11 ⁰⁰ Konfirmation Pfrn. Carolin Marie Göpfert & Pfrn. Sabine Kuhnert 18 ⁰⁰ Friedensgebet
22. Mai 5. So nach Ostern (Rogate)	9 ³⁰ Pfrn. Sabine Kuhnert	11 ⁰⁰ Pfrn. Sabine Kuhnert	11 ⁰⁰ mit Taufe Pfr. Sven Grebenstein
26. Mai Christi Himmelfahrt	11 ⁰⁰ Konfirmation Pfrn. Sabine Kuhnert & Pfrn. Andrea Köppen	14 ⁰⁰ Konfirmation Pfrn. Sabine Kuhnert & Pfrn. Andrea Köppen	11 ⁰⁰ Konfirmation 14 ⁰⁰ Konfirmation Pfrn. Carolin Marie Göpfert & Team
28. Mai Samstag	—	—	18 ⁰⁰ Friedensgebet
29. Mai 6. So nach Ostern (Exaudi)	9 ³⁰ Pfrn. Andrea Köppen 11 ⁰⁰ Familienkirche mit Pfrn. Sabine Kuhnert, Silvia Schnoor & Almut Bußmann	11 ⁰⁰ Pfrn. Andrea Köppen	11 ⁰⁰ mit Taufe Pfr. i.R. Wolfram Bürger
4. Juni Samstag	—	—	14 ⁰⁰ Konfirmation Pfrn. Carolin Marie Göpfert 18 ⁰⁰ Friedensgebet
5. Juni Pfingstsonntag	9 ³⁰ Pfrn. Sabine Kuhnert	11 ⁰⁰ Pfrn. Sabine Kuhnert	11 ⁰⁰ Pfr. Sven Grebenstein
6. Juni Pfingstmontag	11 ⁰⁰ Regionaler Gottesdienst im Stadtpark Steglitz an der Musikmuschel Pfrn. Andrea Köppen, Pfr. Paulus Hecker & Diakon Heiko Reschke		
11. Juni Samstag	—	—	18 ⁰⁰ Friedensgebet
12. Juni Trinitatis	18 ⁰⁰ Abendgottesdienst Pfrn. Andrea Köppen	11 ⁰⁰ Pfrn. Andrea Köppen	11 ⁰⁰ mit Taufe Pfr. i.R. Wolfram Bürger

Die Markus-Maus



In Istanbul in der Türkei steht eine sehr alte Kirche, die Chora-Kirche. Drinnen sind viele bunte Bilder an die Wände und Decken gemalt. Ein berühmtes Bild siehst du hier. Aber so ganz ohne Farben ist es doch etwas blass. Möchtest du es ausmalen?

Die Markus-Maus, der Esel und der Markus-Löwe sind neugierig, welche Farben du verwendest. Mach doch ein Foto von deinem fertigen Bild und schick es uns: info@markus-gemeinde.de



Jesus ist am Kreuz gestorben und nach drei Tagen wieder aufgestanden. Viele Menschen in der Kirche hoffen darauf, dass wir alle nach dem Tod aufstehen – so wie wir morgens nach dem Schlafen aufwachen. Wie das genau ist, weiß niemand. Aber viele haben versucht, es sich vorzustellen. Auf diesem Bild sehen wir Jesus in der Mitte mit einem strahlenden Lichtkranz. Er zieht Menschen aus den Särgen und nimmt sie mit sich in ein anderes, neues Leben.

Menschen in Markus

Aus Gründen des Datenschutzes ist diese Seite in der Online-Version der MARKUS nicht vollständig zu sehen. Wir bitten um Ihr Verständnis & laden Sie ein, eine gedruckte Fassung zur Hand zu nehmen.

Die Mutigen wissen
Dass sie nicht auferstehen
Dass kein Fleisch um sie wächst
Am jüngsten Morgen
Dass sie nichts mehr erinnern
Niemandem wiederbegegnen
Dass nichts ihrer wartet
Keine Seligkeit
Keine Folter
Ich
Bin nicht mutig.

Marie Luise Kaschnitz

Bitte beachten Sie den Hinweis auf Ihr Widerspruchsrecht zur Veröffentlichung personenbezogener Daten (S. 27)

Ostern feiern

Ein Gespräch zwischen Kitaleiterin Sabine Koß und den Vorschulkindern Finlay, Katja, Simon & Johannes

Was ist eigentlich Ostern?

Der Osterhase versteckt die Eier in Bäumen und in Büschen.

Und warum macht er das?

Damit die Leute was zu tun haben.

Damit die Kinder Spaß an Ostern haben.

Damit was los ist.

Da ist Schokolade drin und manchmal auch Vanille.

Aber warum feiern wir denn Ostern eigentlich?

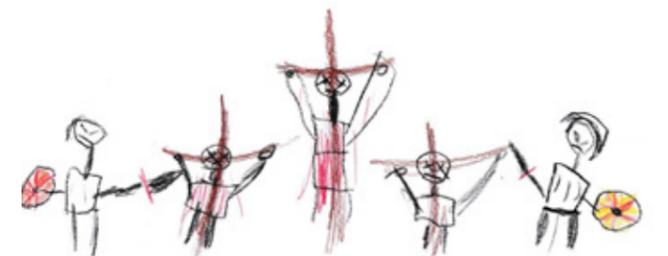
Ostern ist nach Weihnachten und Gott hat Ostern gemacht, weil der Hase hat mal Eier gelegt und wollte sie nicht ausbrüten.

Weil Ostern Jesus gestorben ist.

Hm, das klingt traurig. Dabei ist Ostern doch ein fröhliches Fest. Was meint ihr?

Jesus ist an Weihnachten geboren und dann stirbt er.

Er wurde ans Kreuz genagelt und ist wieder auferstanden.



Osterei & Osterhase

Das Ei und der Hase sind alte Symbole zu Ostern – und gehören zu den bekanntesten.

Herkunft und Bedeutung dieser Symbole sind unklar. Das Ei gilt in vielen Kulturen als Zeichen des Lebens und der Fruchtbarkeit. Im Christentum wurde das Ei ein Sinnbild jenes neuen Lebens, das in der Auferstehung Jesu seinen Anfang nahm. Im 12. Jahrhundert sind Eier als Osterspeise belegt. Oft wurden sie bemalt und beschriftet. Einer der überlieferten Sprüche lautet: „Wie der Vogel aus dem Ei gekrochen, / also hat Christus das Grab zerbrochen.“

Nach der Überlieferung ist es der Osterhase, der die Eier bringt; seit dem 17. Jahrhundert verbreitete sich die Legende, er verstecke die Ostereier im Garten. Vorher



galten ja nach Region auch der Fuchs, der Kuckuck, der Storch oder der Hahn als Lieferanten der Ostereier. Warum aber ausgerechnet der Hase? Darauf gibt es mehrere Erklärungsversuche. Zum einen verwies man auf die alte Vorstellung, der Hase schlafe nie und sei so ein Sinnbild der Wachsamkeit. Andere sehen im Hasen ein Sinnbild der Fruchtbarkeit und Lebenskraft. Andererseits hat man auch darauf hingewiesen, dass der Hase im biblischen Sinn als Sinnbild für den schwachen, ängstlichen Menschen gilt (wegen einer mutmaßlich falschen Übersetzung von Psalm 104,18). Eine meiner liebsten Erklärungen ist, dass die Mulden der Hasen oder die Höhlen der Wildkaninchen das Grab symbolisieren, aus dem im Frühjahr die Häsin oder die Kaninchenweibchen mit ihren Jungen hervorspringen – als Zeichen für die Kraft des erwachenden Lebens. **sg**



Kleine Orgel mit großer Klangvielfalt Die Orgel der Dietrich-Bonhoeffer-Gemeinde

Die Orgel der Dietrich-Bonhoeffer-Gemeinde wurde 1973 von der Orgelbaufirma Oberlinger aus Windesheim in Rheinland-Pfalz erbaut und besitzt 21 klangliche Register. Die zweimanualige Orgel gehört eher zu den kleineren Instrumenten und ist vorn neben dem Altarbereich gut sichtbar. Ungewöhnlich ist ihre unsymmetrische Bauweise, wobei das Pfeifenwerk der einzelnen drei Werke (Hauptwerk, Brustwerk und Pedal) in einem jeweils eigenen Gehäuseteil steht.

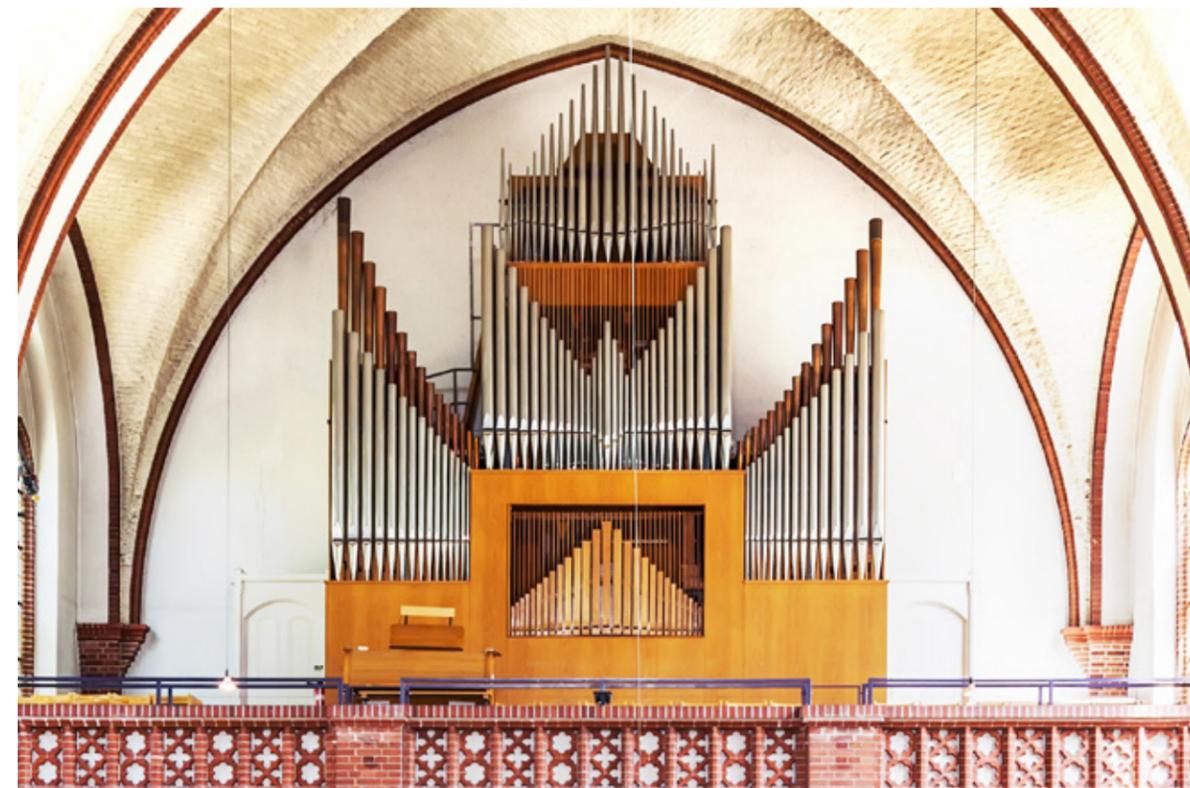
Vor etwa 5 Jahren wurde die Orgel von Orgelbaumeister Jörg Stegmüller aufwendig gereinigt und überholt. Dabei wurde auch das Brustwerk zu einem Schwellwerk umgebaut. Der Klang kann nun mittels eines Handschwellers reguliert und das Spektrum der Klangzusammenstellung und der Dynamik erweitert werden. Zur Klangverschönerung wurde ein Register ausgetauscht und eine zart-klingende Traversflöte erfreut nun die Zuhörer.

Die vorherige Schärfe der Klangkronen, die zeittypisch für den Nachkriegsorgelbau ist, wurde reduziert und die rund 1650 Pfeifen klingen nun ausgewogen und schön. Insgesamt ist die Klangvielfalt dieser eher kleineren Orgel immer wieder eine Freude und sie überrascht mit dem, was in ihr steckt: sie ist sonntags in den Gottesdiensten und zu besonderen Anlässen und Konzerten zu hören.

Termine erfahren Sie unter:

www.lankwitzer-kirchengemeinden.de

Jana Czekanowski-Frankmar



Moderne Optik und traditioneller Klang Die Orgel der Petruskirche

Die Orgel der Petruskirche wurde 1967 von der Orgelbaufirma Walcker erbaut. Über 20 Jahre nach Kriegsende erhielt die Petruskirche damit endlich wieder eine Orgel, nachdem man sich in der Zwischenzeit mit einer Elektronenorgel beholfen hatte. Drei übereinander liegende Orgelwerke werden mit den drei Manualen (Tastereihen) gespielt, die links und rechts von den Basspfeifen eingerahmt sind und mit den Füßen gespielt werden.

Optisch besitzt die Orgel einige Besonderheiten: sie scheint kein Gehäuse zu haben, die Pfeifen ragen frei ins Gewölbe, was ihnen eine gewisse Leichtigkeit verleiht. Anders als üblich kann man bei dieser Orgel einige Details erkennen, die sonst im Inneren verborgen sind: Orgelpfeifen bestehen aus verschiedenen Materialien und haben unterschiedliche Formen. Während normalerweise immer nur Principalpfeifen (die "Grundstimmen" der Orgel) sichtbar vorne in einer Orgel stehen, hat man die verschiedenen Bauformen hier sichtbar gemacht: neben den silbern spiegelnden Zinnpfeifen stehen unten in der Mitte Holzpfeifen. Die Pfeifen der Bassposaune wurden extra

weit nach vorne gestellt, damit ihre rotbraunen Schallbecher aus Kupfer gut sichtbar über die vorne stehenden Pfeifen ragen.

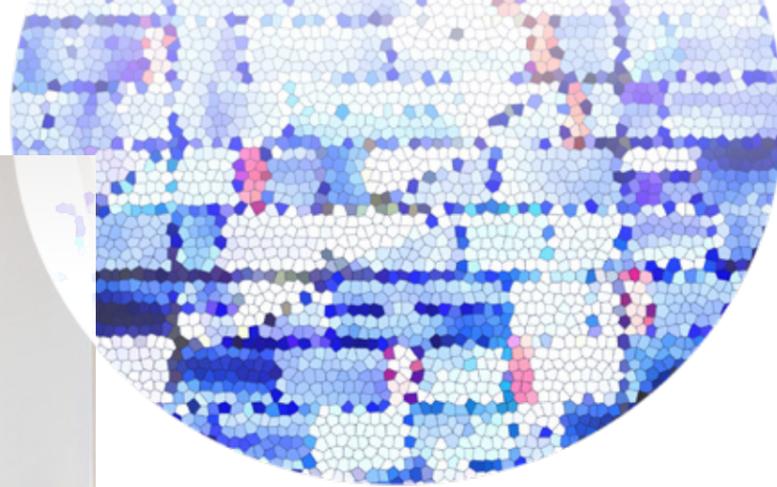
Oben in der Mitte der Orgel stehen die Pfeifen des Gemshorns: ihre Besonderheit ist, dass sie nicht gerade gebaut sind, sondern nach oben hin spitz.

Im Jahr 2000 haben die Orgelbauer Uwe Knaak und Michael Fischaleck zusammen mit dem Kirchenmusiker Christoph Wilcken intensiv an der Orgel gearbeitet, sie neu "intoniert". Dabei haben sie dem Instrument einen neuen, lebendigeren Klang verliehen. Nun bieten die tief klingenden Pfeifen eine solide Klanggrundlage, so dass der Orgelklang insgesamt ausgewogen wirkt, während die Orgel vorher manchmal ein klein wenig schrill klang. Klanglich ist es fast eine "neue Orgel" geworden.

Mehr erfahren Sie bei der Orgelführung (nicht nur) für Kinder am Sonnabend, den 30.4.2022 um 15 Uhr in der Petruskirche mit Ulrike Labuhn (Gemeindepädagogin) und Michael Zagorni (Kantor).

Michael Zagorni

Fotos: Klaus Böse



ORGEL to go!

Jeden Mittwoch 18 – 18:30 Uhr in der ev. Lukas-Kirche Steglitz | Friedrichsruher Str. 6a

ORGEL to go! ist ein Musikangebot in Steglitz: jede Woche eine halbe Stunde Orgelmusik – frisch gebrüht und heiß serviert, zum Probieren und Genießen. Auch für Menschen, die noch nicht wissen, dass sie Orgelmusik mögen. Die wöchentliche Dosis guter Musik. Die Orgel ist nicht nur ein Instrument – sie ist viel mehr: sie ist ein ganzer Kosmos aus Musik, Technik und Geschichte. Sie kann weitaus mehr als man denkt: es gibt kaum Musik, die sich nicht auf einer großen Orgel gut machen würde. Das liegt daran, dass sie über einen fast unerschöpflichen Klangvorrat verfügt: ob laut oder leise, dumpf oder scharf, hell oder dunkel, zart oder hart – für alles hat sie die passenden Klänge. Und die lassen sich auch kombinieren.

Dabei ist es ein Irrtum zu glauben, man könne nur Kirchenmusik auf der Orgel spielen – sie ist eines der wenigen Instrumente, das sich in so vielen Stilen und Musikarten bewegen kann, wie kaum ein anderes: neben der „normalen“ Orgelmusik von Bach, Mendelssohn und Kollegen haucht sie im wahrsten Sinne des Wortes auch Musik aus Pop, Jazz und Fernsehen gekonnt Leben ein! Und deswegen gibt es ORGEL to go! in den unterschiedlichen Geschmacksrichtungen bach&friends, play organ, play, orgelsalon, klangbaden und tutti frutti. Es spielt Kantor Markus Epp an der großen Orgel der Lukas-Kirche (3 Manuale, 46 Register, gebaut 1965 durch Noeske, umgebaut & erweitert 2019 durch Scheffler).

13. April | play organ, play!

Musik aus Film, Jazz, Pop, etc.

20. April | orgelsalon

Musik aus der Romantik & danach

27. April | klangbaden

Meditative Musik auf der Orgel

04. Mai | bach & friends

Musik aus Barock & Klassik

11. Mai | play organ, play!

Musik aus Film, Jazz, Pop, etc.

18. Mai | orgelsalon

Musik aus der Romantik & danach

25. Mai | klangbaden

Meditative Musik auf der Orgel

1. Juni | bach & friends

Musik aus Barock & Klassik

8. Juni | play organ, play!

Musik aus Film, Jazz, Pop, etc.

Beachten Sie bitte, dass nur Personen, die gegen das Coronavirus vollständig geimpft oder von einer Coronaerkrankung genesen sind, Zutritt erhalten (2G-Regel, Stand Ende März 2022). Aktuelle Informationen: www.lukasmusik.de

Gedenken am Tag der Befreiung

In der Wismarer Straße 26–36 am Teltowkanal befand sich seit Juni 1942 das KZ-Außenlager Lichterfelde. Die Häftlinge aus dem umzäunten Barackenlager mussten für die Berliner SS-Dienststellen zur Verfügung stehen und Bau- sowie Aufräumarbeiten nach Bombenschäden leisten. Am 21. April 1945 löste die SS das Außenlager auf, nachdem die ca. 1.500 Häftlinge zuvor in das KZ Sachsenhausen zurückgebracht wurden.

Seit 2001 widmet sich die Initiative KZ-Außenlager Lichterfelde e.V. (IKZ) der Erinnerungsarbeit rund um das KZ-Außenlager. Es befand sich von 1942 bis 1945 dort, wo die Wismarer Straße den Teltowkanal überquert. Heute erinnert die „Säule der Gefangenen“ – eine Basaltlava-Stele – an den Standort des Lagers.



Am Sonntag, dem 8. Mai um 12.30 Uhr lädt die Initiative KZ-Außenlager Lichterfelde zur Gedenkfeier an der „Säule der Gefangenen“ ein. Sie will an die Schrecken des Nationalsozialismus erinnern und sich mit der Weitergabe von Erfahrungen der Zeitzeugen an die nächste Generation beschäftigen. Im Anschluss gibt es ab 14 Uhr die Möglichkeit, sich bei einem kleinen Imbiss im Gemeindehaus der Ev. Kirchengemeinde Petrus-Giesensdorf (Ostpreußendamm 64, 12207 Berlin) auszutauschen und über die Aktivitäten des Vereins zu informieren.

Annette Pohlke

www.ikz-lichterfelde.de

Bestattungsvorsorge. Eine Sorge weniger.

Roger Cires Wagenknecht – Ihr Bestatter

Selbstbestimmt in jeder Lebenslage: sogar über den Tod hinaus. Ein Wunsch, den viele Menschen teilen. Mit Ihrer persönlichen Bestattungsvorsorge legen Sie nicht nur Art und Ablauf fest, sondern klären vorab auch alle wichtigen Fragen rund um die Bestattung. Ein letzter Wille, der besonders die Angehörigen in schweren Zeiten seelisch und finanziell entlastet.

www.grieneisen.de | Albrechtstraße 110 | 12167 Berlin | Tel: 030 791 26 96

Himmelsleiter
... das Unfassbare begreifen

Trauer verdreht die Welt.
Wir geben Orientierung.

Bestattungen in & um Berlin
Tel. 030-390 399 88 | 24 h

... eine würdevolle Bestattung muss nicht teuer sein

NOWACZYK BESTATTUNGEN

12167 Berlin
Albrechtstraße 56
Ecke Siemensstraße

Tag und Nacht ☎ **796 40 88**

Niemand kennt Sie besser als Sie sich selbst.
Bestattungsvorsorge – Gewissheit schafft Entlastung für Ihre Lieben.

Tel. 030-791 22 00
www.treupl-bestattungen.de
Steglitzer Damm 17 | 12169 Berlin

Treupl & Co.
Bestattungen
Wir gestalten Abschiede.

SEIT 1851 IM FAMILIENBESITZ

Hahn BESTATTUNGEN

Lankwitz: Kaiser-Wilhelm-Straße 84
Lichterfelde-West: Moltkestraße 30

10 Filialen • jederzeit 75 11 0 11

Berlins größte Sargausstellung
individuell gestaltete Trauerfeiern
Bestattungs-Vorsorge



Markus-Apotheke Steglitz

Ursula Stegmaier

Albrechtstraße 51 · 12167 Berlin
Telefon 795 81 30 · Fax 796 19 48

Bestattungshaus Friedrich

Seit über 50 Jahren schätzen unsere Kunden unsere Zuverlässigkeit, unsere sachkundige, persönliche Beratung und das vernünftige Preis-Leistungsverhältnis.

12169 Berlin-Steglitz, Bismarckstraße 63
796 57 06 (721 78 82 privat)
Bestattungsvorsorge-Versicherungen
Auf Wunsch Hausbesuch

BRIGITTEN-APOTHEKE

Matin Sadeghi
Steglitzer Damm 29
12169 Berlin-Steglitz

Tel. 79 65 800 Fax 79 40 38 46
www.brigitten-apotheke.de

Pflege team Poethke

Pflege ist eine Vertrauensaufgabe!

Gerne möchten wir gemeinsam mit Ihnen diesen neuen und besonderen Schritt in Ihrem Leben gehen. Wir verstehen uns als Ihr Vertrauenspartner, Zuhörer, liebevoller Begleiter und kompetenter Ansprechpartner in allen Lebenssituationen, der für Sie da ist.

Wir freuen uns auf Sie!

Gerne unterstützen wir Sie aktiv in Ihren persönlichen und individuellen Bereichen des täglichen Lebens.

Ihr Pflege team Poethke GmbH
Horst-Kohl-Str. 2
12157 Berlin-Steglitz
030 – 700 9662 - 00

Es werde Licht

und es ward Licht

Human Centric Lighting
aktivierendes Licht
gegen Winterdepression

für Profis & Homeoffice

Extronic Hans Schlegel - Tel. 030-70760323 - Albrechtstraße 81 - 12167 Berlin - www.extronic.de

Tischlerei Holger Lochau

Der Tischler an Ihrer Seite.
Tischlerarbeiten und Kleinreparaturen,
Instandsetzung von Fenster und Türen.

Innsbrucker Straße 24 in 10825 Berlin
Tel: 030 338 794 95 Mobil: 0178 1536094

Peschke Optik

„Brillen nur aus Meisterhand“

Mo-Fr 9.00-18.30 Uhr
Sa 9.00-14.00 Uhr
Kundenparkplatz

Albrechtstraße 71-72
12167 Berlin
Telefon 795 65 27

KRANKENGYMNASTIK Angela Herm

☎ **793 93 94**

Bobath f. Erw.
Manuelle Therapie
Cyriax, Akupressur
Lymphdrainage
Schlingentisch
Heißluft, Massage
Elektrotherapie
Ultraschall
Hausbehandlungen

Ärztelhaus Albrechtstraße 36A, 12167 Berlin

Malermeister Christian Riedlbauer

Kostenlose Beratung und Kostenvoranschläge
Kleinaufträge · Möbelerückbau · Seniorenservice

Telefon 773 46 05

GROSSE WOHNUNG (4-Zi) in Steglitz gesucht,
möglichst rund um den Markusplatz.
Nach 4 Jahren in der Markusgemeinde in Karlsruhe wollen wir nach Steglitz zurückkehren.

Fam. Bell-Fritsch
ka.whg@t-online.de

PRIVATANZEIGEN KOSTENLOS

ANZEIGEN IN DER MARKUS

Anfragen an Sigrid Schönfelder – info@markus-gemeinde.de

In diesen Geschäften liegt die MARKUS aus: Reisebüro Selch, Steglitzer Damm 15 • Heike Berger, Friseurmeisterin, Steglitzer Damm 15 • Bestattungen Treupl & Co., Steglitzer Damm 17 • LAR-Reinigung, Steglitzer Damm 23 • Juwelier & Leihhaus am Steglitzer Damm 23 • Schlüsseldienst Theuer, Steglitzer Damm 29 • Brigitten-Apotheke, Steglitzer Damm 29 • Alles fürs Tier, Steglitzer Damm 29 • Büro Clip, Steglitzer Damm 33 • Haarstudio Allabelle, Steglitzer Damm 42 • Sedan Apotheke, Albrechtstraße 41 • Die Buchfinken, Albrechtstraße 77 • Optiker Peschke, Albrechtstraße 71-72 • Backshop, Albrechtstraße 77 • Bestattung Nowaczyk, Albrechtstraße 56 • Kurbad Steglitz, Albrechtstraße 53a

Friseur Team Steglitz, Albrechtstraße 53b • Markus-Apotheke, Albrechtstraße 51 • Gemeinschaftspraxis, Albrechtstraße 50 • Hautärztin Dr. Cuerda Galindo, Albrechtstraße 50 • HNO Dr. Khan & Dr. Röschke, Albrechtstraße 50 • Wäscherei & Reinigung, Albrechtstraße 48 • Grosscurth's-Apotheke, Siemensstraße 2 • Claudias Nähstube, Stephanstraße 29 • Zahnarzt Heukenkamp, Halskestraße 46 • Bei Mutti: Café & Bäckerei, Heinrich-Seidel-Straße 17 • Vergissmeinnicht Blumenfachgeschäft, Klingsorstraße 63 • Apotheke Tannenberg, Birkbuschstraße 59 • Reinigung Schneider, Birkbuschstraße 41 • Alexander Schneider, Schneider-Atelier, Birkbuschstraße 38

Veranstaltungen

Angebote für Babys & ihre Eltern

Spielzeit – gemeinsam spielerisch die Zeit genießen, für Babys ab 3 Monaten

Mi, 10–11 Uhr & 11–12 Uhr | Kosten: 100 € pro Kurs (10 Treffen) | Ort: Alte Pfarrwohnung, Albrechtstr. 82, 2. OG | Ansprechperson: Sandra Schmidt, 01512 5705141, ladiesfitnessimpark@gmx.de

Spielzeit – gemeinsam spielerisch die Zeit genießen, für Babys im Alter von 9 bis 12 Monaten

Di, 09.30–10.30 Uhr | Kosten: 100 € pro Kurs (10 Treffen) | Ort: Alte Pfarrwohnung, Albrechtstr. 82, 2. OG | Ansprechperson: Sandra Schmidt, 01512 5705141, ladiesfitnessimpark@gmx.de

Angebote für (Vor)Schulkinder

Karate für Kinder von 6 bis 11 Jahren

Di, 16.30–17.30 Uhr | Kosten: 5 € pro Treffen | Ort: Alte Pfarrwohnung, Albrechtstr. 82, 2. OG | Ansprechperson: Caroline Schieting, 0157 79759079, c.schieting@gmx.de

Die Pfützenspringer:innen, für Kinder mit ihren Eltern von 5 bis 12 Jahren

Jeden 1. und 3. Fr im Monat, 16.30–17.30 Uhr | Treffpunkt: Kastanie vor der Markus-Kirche | Ansprechpersonen: Sintje Klink sintjeerade@gmx.de & Pfrn. Carolin Marie Göpfert

Angebote für Familien

Offenes-Familien-Café

Mi, 15–17 Uhr | Ort: Alte Pfarrwohnung, Albrechtstr. 82, 2. OG oder im Garten hinter dem Gemeindehaus | Ansprechpersonen: Heide Gabel (030 794 706 22), Sandra Schmidt, Monika Steininger

Angebote für Jugendliche

Regionaler Blockkurs für Konfirmanden

Ansprechpersonen: Pfrn. Carolin Marie Göpfert & Pfrn. Gabi Wuttig-Perkowski

Regionaler Wochenkurs für Konfirmanden

Mo, 17–18.30 Uhr | Ort: Lukas-Gemeindehaus | Ansprechpersonen: Pfrn. Andrea Köppen & Jugendmitarbeiterin Victoria Ebert

Di, 17–18.30 Uhr | Ort: Südender Kirche | Ansprechpersonen: Pfrn. Sabine Kuhnert & Jugendmitarbeiter Niclas Schenker

Junge Gemeinde

Di, 17.30–19.30 Uhr | Ort: Markus-Gemeindehaus, 1. Etage (J2) oder im Lukaskeller | Ansprechperson: Jugendmitarbeiterin Victoria Ebert

Treffpunkt Markus

Bücherstube, Kleiderkammer, Café

Di, Mi & Do, 15–17 Uhr | Ort: Markus-Gemeindehaus | Ansprechperson: Heide Gabel, 030 794 706 22

Rechts- und Steuerberatung

Termine nach Absprache | Ansprechperson: Christian Janssen, 0171 86 46 233, info@kanzlei-cj.de

Musik & Gesang

Kantorei der Markus-Kirche

Mo, 19.30–21.30 Uhr | Ort: Markus-Gemeindehaus, 2. Etage (Saal) | Ansprechperson: Friedemann Gottschick, 794 706 34

The Gospel Friends Gospelchor

Do, 18.30–21 Uhr | Ort: Markus-Kirche | Ansprechperson: Dr. Antje Ruhbaum, 030 855 42 67

Bewegung hält frisch

Atem, Bewegung, Entspannung für Frauen

Mo, 9–10.30 Uhr | Ort: Alte Pfarrwohnung, Albrechtstr. 82, 2. OG | Ansprechperson: Rita Ulrich, 030 85 53 589

Selbstverteidigung für Erwachsene (alle Altersgruppen)

Di, 15–16 Uhr | Kosten: 5 € pro Treffen | Ort: Alte Pfarrwohnung, Albrechtstr. 82, 2. OG | Ansprechperson: Caroline Schieting, 0157 79759079, c.schieting@gmx.de

Tai Chi

Di, 18 Uhr, & Fr, 16 Uhr | Ort: Steglitzer Stadtpark (bei schlechtem Wetter in der Alten Pfarrwohnung, Albrechtstr. 82, 2. OG) | Ansprechperson: Dr. Antje Ruhbaum, 030 855 42 67 | Bei Interesse bitte vorher anmelden!

Rheuma-Liga

Mi, 9–11 Uhr | Ort: Dt. Rheuma-Liga Berlin e.V., Schützenstraße 52, 12165 Berlin | Ansprechperson: Nora Kompa (Mitgliederbetreuung), 030 322 902 911

Qi Gong

Für Haupt- und Ehrenamtliche der Markus-Gemeinde, Mi, 19–20 Uhr | Ort: Alte Pfarrwohnung, Albrechtstr. 82, 2. OG oder Garten hinter dem Gemeindehaus | Ansprechperson: Beate Göldner, 030 771 44 41

Meditative Kreistänze

Fr, 11–13 Uhr | Ort: Alte Pfarrwohnung, Albrechtstr. 82, 2. OG | Ansprechperson: Monika Kuhn, 030 795 28 25

Schöner Leben

Verleih des Lastenrades „Markus“ über fLotte Berlin

wochentags | Ort: Markus-Gemeindehaus | Ansprechperson: Jana Gampe, www.flotte-berlin.de

Spielenachmittag

Mo, 14.30–16.30 Uhr | Ort: Markus-Kirche, Kapelle | Ansprechperson: Angelika Alt, 030 794 706 33

Bibel teilen

Jeden 1. Di im Monat, 19–20.30 Uhr | Ort: Markus-Kirche, Kapelle | Ansprechperson: Pfrn. Dr. Margit Herfarth

Besuchsdienstgruppe

Jeden 2. Mi im Monat, 10–12 Uhr | Ort: Markus-Kirche, Kapelle | Ansprechperson: Gisela Scholian, 030 791 8192

Nähcafé in Steglitz

Do, 19. Mai & 16. Juni, 17–20 Uhr | Ort: Markus-Gemeindehaus | Ansprechperson: Lysann Steinbacher, MEKKI, 030 78 79 00 29

Repaircafé Steglitz

Do, 26. Mai & 23. Juni, 17–20 Uhr | Ort: Markus-Gemeindehaus | Ansprechperson: Lysann Steinbacher, MEKKI, 030 78 79 00 29

Angebote für Frauen

Rückbildung

Start: Do, 28. April, dann Mo, 11.30 – 12.30 Uhr, Do, 10.30–11.30 Uhr | Kosten: 100 € pro Kurs (10 Treffen) | Ort: Alte Pfarrwohnung, Albrechtstr. 82, 2. OG | Ansprechperson: Sandra Schmidt, 0151 257 051 41, ladiesfitnessimpark@gmx.de

Basar-Bastelkreis für Frauen

Di, 18–20 Uhr | Ort: Sonnensaal der Kita | Ansprechperson: Ingrid Pohlent, 030 821 99 84

Selbstverteidigung für Frauen (von jugendlich bis hochbetagt)

Di, 18–19 Uhr | Kosten: 5 € pro Treffen | Ort: Alte Pfarrwohnung, Albrechtstr. 82, 2. OG | Ansprechperson: Caroline Schieting, 0157 79759079, c.schieting@gmx.de

Freitagfrauen

Jeden 3. Freitag im Monat, 19–21 Uhr | Ort: Markus-Kirche, Kapelle | Ansprechperson: Irina Steinbock, 030 24 53 21 40

Begleitung in schweren Zeiten

Trauercafé

Fr, 13. & 27. Mai, 10. & 24. Juni, 15.30–17.30 Uhr | Ort: Markus-Kirche, Kapelle | Ansprechperson: Kristina Ebbing, 030 325 20 325

Trauergruppe

Do, 28. April, 12. & 19. Mai, 9. & 23. Juni, 15–18 Uhr | Ort: Markus-Kirche, Kapelle | Anmeldung bei: Kristina Ebbing, 030 325 20 325



Trauercafé

Das Trauercafé mit Seelsorgerin Kristina Ebbing und Team findet am 13. & 27. Mai und am 10. & 24. Juni von 15.30 – 17.30 Uhr in der Kapelle der Markus-Kirche statt. Jede und jeder Trauernde ist herzlich eingeladen, jederzeit neu einzusteigen, zu erzählen oder einfach nur zu hören. Voranmeldung unter 030 325 20 325 oder trauerbegleitung@kirchenkreis-steglitz.de
Ansprchperson: Kristina Ebbing

Corona-Seelsorgetelefon

Das Corona-Virus stellt uns derzeit in Berlin und Brandenburg und darüber hinaus vor enorme Herausforderungen. Wir befinden uns in einer gesellschaftlichen Krisensituation, in der vor allem besonnenes Krisenmanagement notwendig ist. Die Unsicherheit zu Art, Umfang und Dauer dieser Krise führt aber dazu, dass Menschen vor allem Angst haben. Angst ist aber keine gute Begleiterin in dieser Ausnahmesituation. Weil wir als Kirche eine Kirche der Seelsorge sind, möchten wir gerade in dieser Situation neben dem Gebet auch die seelsorgliche Begleitung weiter anbieten.

Um für die Nöte und Sorgen der Menschen da sein zu können, hat die Notfallseelsorge/Krisenintervention Berlin gemeinsam mit der Kirchlichen Telefonseelsorge und der Krankenhaus-seelsorge ein Seelsorgetelefon eingerichtet. Ab sofort sind unter der Nummer **030 403 665 885** in der Zeit zwischen 8 bis 24 Uhr professionelle Seelsorgerinnen und Seelsorger erreichbar.

Diakonie Station Steglitz

Diakonie-Station Steglitz

Albrechtstraße 82 · 12167 Berlin · Tel. 79 47 33-0
www.diakonie-pflege.de/steglitz
info@diakonie-steglitz.de

Wir möchten, dass Sie Ihre Selbständigkeit bewahren und solange wie möglich in Ihrer gewohnten Umgebung leben. Uns liegt daran, dass Sie bei uns Geborgenheit, Sicherheit und Respekt erfahren. Sie erhalten von uns sowohl fachlich gute Pflege als auch menschliche Zuwendung. Freundliche MitarbeiterInnen beraten Sie gerne. Rufen Sie uns an!

Unsere Leistungen:

Hauskrankenpflege | Haushaltspflege | Pflegeberatung | Pflegehilfsmittelverleih | Sterbebegleitung | Hausnotruf | Krankengymnastik | Gerontopsychiatrische Beratung | Leistungen der Pflegeversicherung | Betreuung in einer Wohngemeinschaft für Menschen mit Altersdemenz | **Mobilitätshilfdienste** (Begleitedienst für ältere und behinderte Menschen): Steglitz 79 47 31 30 & Tempelhof 30 83 06 16

Diakonie

Diakonisches Werk Steglitz und Teltow-Zehlendorf

Diakonisches Werk Steglitz und Teltow-Zehlendorf e.V.

Soziale Beratung

Johanna-Stegen-Str. 8, 12167 Berlin, Tel. 771 09 72 Sprechstunden nach Vereinbarung

Die Soziale Beratung richtet sich an Menschen in schwierigen Lebenssituationen im Bezirk Steglitz-Zehlendorf. Sie ermöglicht den Ratsuchenden vielschichtige Fragen und Probleme an einem Ort zu klären.

Wir informieren:

- zum Arbeitslosengeld II
- zu Sozialhilfe und Grundsicherung
- zu anderen sozialen Leistungen

Wir beraten und unterstützen:

- bei wirtschaftlichen Notlagen
- bei Mietschulden und drohendem Wohnungsverlust
- bei persönlichen und familiären Konflikten
- bei der Durchsetzung sozialleistungsrechtlicher Ansprüche

Wir vermitteln Kontakte zu:

- geeigneten Fachberatungsstellen
- Selbsthilfegruppen und Nachbarschaftszentren
- Kirchengemeinden

Unsere Beratung ist unabhängig, vertraulich und kostenfrei.

Pflegestützpunkt

Albrechtsstr. 81, 12167 Berlin
Tel. 76 90 26 – 00/01

Sprechstunden:

Di 9 – 15, Do 12 – 18 Uhr
sowie nach Vereinbarung Wir bieten älteren, kranken und behinderten Menschen, pflegebedürftigen Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen und deren Angehörigen Information, Beratung und Unterstützung für ein selbstbestimmtes Leben in jedem Alter. Die Beratung ist vertraulich und kostenlos. Sie ist anbieter- und kostenträgerneutral. Wir bieten selbst keine entgeltpflichtigen Dienste, wie z.B. Hauspflege oder Mittagstisch an. Im Mittelpunkt unserer Beratung stehen Ihre Wünsche, Bedürfnisse und Möglichkeiten.

Was wir tun:

- Wir informieren Sie über die vorhandenen Angebote in der Region Steglitz/Zehlendorf.
- Wir überlegen mit Ihnen gemeinsam, welche Unterstützung Sie benötigen und sorgen dafür, dass Sie sie bekommen.
- Wir begleiten Sie durch den schwer durchschaubaren Markt von Dienstleistungen, wechselnden Zuständigkeiten und Kostenträgern.
- Wir klären zum Abschluss mit Ihnen gemeinsam, ob die eingeleiteten Maßnahmen ausreichen, Ihren Wünschen entsprechen und ob Sie mit unserer Arbeit zufrieden waren.
- Wir stellen auf www.hilfelotse-berlin.de aktuelle Informationen über soziale, gesundheitliche und alltagsweltliche Hilfen zusammen.

Geschäftsstelle des Diakonischen Werkes

Steglitz & Teltow-Zehlendorf:

Hindenburgdamm 101B, 12203 Berlin
Frau Hafener Tel. 83 90 92 40
Herr Philipp Tel. 83 90 92 43
Weitere umfassende Informationen finden Sie unter www.dwstz.de

BERATUNG UND HILFE FÜR SPÄTAUSSIEDLER UND RUSSISCH SPRECHENDE MIGRANTEN ZU DEN VERSCHIEDENEN FRAGEN DES LEBENS IN DEUTSCHLAND

КОНСУЛЬТАЦИИ И ПОМОЩЬ ПОЗДНИМ ПЕРЕСЕЛЕНЦАМ И РУССКОГОВОРЯЩИМ МИГРАНТАМ ПО РАЗЛИЧНЫМ ВОПРОСАМ ЖИЗНИ В ГЕРМАНИИ

Mobil: 0172 – 323 75 00 | michael-zwilling@t-online.de
MICHAEL ZWILLING*МИХАЭЛЬ ЦВИЛЛИНГ

Pfarrteam



Pfr. i.R. Wolfram Bürger

erreichbar über die Küsterei

buerger@markus-gemeinde.de



Pfrn. Carolin Marie Göpfert

Telefon: 030 794 706-27

mobil: 0151 41 87 43 25

goepfert@markus-gemeinde.de



Pfr. Sven Grebenstein

Telefon: 030 794 706-27

mobil: 0151 44 24 90 44

grebenstein@markus-gemeinde.de



**Pfrn. im Ehrenamt
Dr. Margit Herfarth**

mobil: 0151 28 99 00 49

herfarth@markus-gemeinde.de

Ev. Markus-Kirchengemeinde

Albrechtstraße 81A, 12167 Berlin
info@markus-gemeinde.de
markus-gemeinde.de

Küsterei

Jana Gampe, Küsterin

Dagmar Rossow, ehrenamtliche Küsterin

Rosmarie Mette, ehrenamtliche Küsterin

Telefon: 030 794 706-0

Telefax: 030 794 706-20

Sprechzeiten:

Montag, Dienstag, Donnerstag 9–12 Uhr

Mi 15–17 Uhr

Freitag geschlossen

Vorsitzende des Gemeindegemeinderats

Uta Scholian

Telefon: 030 796 42 36

scholian@markus-gemeinde.de

Treffpunkt Markus

Heide Gabel, Koordinatorin

Telefon: 030 794 706-32

gabel@markus-gemeinde.de

Kirchenmusik

Friedemann Gottschick, Kantor & Organist

Telefon: 030 794 706-34

gottschick@markus-gemeinde.de

Dr. Antje Ruhbaum, The Gospel Friends

Telefon: 030 855 42 67

antje.ruhbaum@gmail.com

Arbeit mit Schulkindern & Jugendlichen

Victoria „Tori“ Ebert, Gemeindepädagogin i.A.

Telefon: 0157 73 58 42 58

ebert@markus-gemeinde.de

Arbeit mit Seniorinnen & Senioren

Gisela Scholian & Angelika Alt

Telefon: 030 794 706 33

Raumvergabe

Hans Plank

Telefon: 030 795 95 59

h.plank@t-online.de

Kultur in der Markuskirche & AG Stolpersteine

Günter-Henning Tarun

Telefon: 030 796 33 48

kultur@markus-gemeinde.de

Markus-Kindertagesstätte

Liliencronstraße 15, 12167 Berlin

Sabine Koß, Leiterin

Telefon: 030 797 834 20

kita@markus-gemeinde.de

Bankverbindung Freundeskreis der Markuskirche Steglitz e.V.:

Spendenkonto: Postbank Berlin

DE 141001 0010 0082 6701 02

Ansprchperson: Michael Tybussek,

Tybussek@markus-gemeinde.de

Bankverbindung für alle Belange der Markus-Gemeinde:

Empfänger:

Ev. Kirchenkreisverband Berlin Süd-West

Bank: Evangelische Bank eG

IBAN: DE16 5206 0410 2203 9663 99

BIC: GENODEF1EK1

Betreff: Markus-Gemeinde

Impressum

Herausgeber: Der Gemeindegemeinderat der Ev. Markus-Kirchengemeinde, Albrechtstraße 81a, 12167 Berlin |
oeffentlichkeitsarbeit@markus-gemeinde.de

Redaktion: Michelle Braun | Jutta Dahlke | Johanna Hoffmann | Pfrn. Carolin Marie Göpfert | Pfr. Sven Grebenstein (verantwortlich) |
Stephanie Rüller | Stephanie Weller | Thomas Ziesenitz | Sophia Zwiener | Michael Zwilling

Fotos Seite 3 & 27 : (Göpfert & Grebenstein): Christine Fiedler | Seite 27 (Bürger & Herfarth): Klaus Böse |

Bild Seite 8 unter Verwendung von „Der Leichnam Christi im Grabe“ (Gemälde von Hans Holbein der Jüngere – gemeinfrei) |

Zeichnung Seite 14 (Chora-Kiche): Paspatis, Alexandros Georgiou – gemeinfrei | Zeichnungen Seite 17 & 22: Vorschulkinder aus der Kita der Ev. Markus-Gemeinde

Gestaltung, Illustrationen & Layout: Nina Schiller – www.ninaschiller-design.de

Druck: Gemeindebriefdruckerei | Auflage: 2000 Exemplare

Redaktionsschluss für die Ausgabe Juni & Juli: 1. Mai

Widerspruchsrecht zur Veröffentlichung personenbezogener Daten: Wenn Sie nicht möchten, dass Amtshandlungen, die Ihre Person betreffen, in der Markus-Zeitung veröffentlicht werden, dann können Sie dieser Veröffentlichung widersprechen. Bitte teilen Sie Ihren Widerspruch der Küsterei oder der Redaktion mit (postalisch oder als E-Mail). Ihr Widerspruch wird dann vermerkt und eine Veröffentlichung der Amtshandlung unterbleibt. Selbstverständlich können Sie es sich jederzeit anders überlegen und den Widerspruch zurückziehen.



Dieses Produkt **Delfin** ist mit dem **Blauen Engel** ausgezeichnet. www.GemeindebriefDruckerei.de

